Bericht

über die

Angelegenheiten der Schulen

in

Deutsch-Eylau,

mit welchem

zur öffentlichen Prüfung

der oberen Knaben-, der Mädchen- und der Elementarschule,

am Donnerstage, dem 13. Julius 1848,

vormittags von 8 und nachmittags von 2 Uhr ab,

die

verehrlichen Behörden, Eltern und Schulfreunde

in

den Betsaal der Stadtschule

ganz ergebenst einladet

der Rector der hiesigen Schulen

Dr. **Ehrhart.**

Rosenberg in Preußen, 1848.
Druck von O. R. Foege.

A.

Bemerkungen

über

den ersten Unterricht im Lateinischen.

„Die Grammatik ist eben desswegen, weil sie ein Theil der Philosophie ist, keine Lection für Kinder und die, welche noch gar nichts von der Sprache wissen. Sie ist auch von ihren Erfindern nicht dazu bestimmt worden, dass der Anfang des Studirens damit gemacht werden soll. . . . Ein Knabe, der durch praktische Uebungen einen guten Theil der fremden Sprache gelernt hat, wird hernach leichter die sonst so bittere Grammatik ohne Auswendiglernen viel fester und richtiger fassen, als wenn er gleich im Anfange damit gemartert und dadurch um einen guten Theil der Vernunft und oft um alle Lust zum Studiren gebracht worden wäre."

J. M. Gesner, Verfasser des thesaur. lat.

Nach der Vermehrung des Lehrer-Personals unserer Schulen ist in unserer oberen Knabenschule auch der Unterricht im Lateinischen öffentlicher Lehrgegenstand geworden, nachdem derselbe, so wie der im Französischen, bereits seit längerer Zeit denen in außerordentlichen Stunden ertheilt wurde, welche sich die Reife für eine mittlere Klasse eines Gymnasiums oder einer höhern Bürgerschule verschaffen wollten. Hierdurch veranlasst, erlaube ich mir, über den ersten Unterricht im Lateinischen einige Bemerkungen mitzutheilen, und besonders auf eine Schulschrift hinzuweisen, welche denselben wesentlich erleichtert.

Sollte man den nachfolgenden Bemerkungen eine größere Ausführlichkeit und Gründlichkeit wünschen, so wolle man freundlichst erwägen, dass ich bei meiner durch Geschäfte so sehr besetzten Zeit für die Niederschreibung dieser Zeilen nur wenige Stunden erübrigen konnte, und dass auch der diesen Blättern zugemessene Raum keine größere Ausführlichkeit gestattet; findet man aber Bekanntes und bereits an anderen Orten Gesagtes, so wolle man wieder freundlichst bedenken, dass manche Wahrheiten nicht oft genug wiederholt werden können.

Hat der Unterricht im Lateinischen auf Pädagogien, Lyceen und Gymnasien vornehmlich den Zweck, die Zöglinge solcher Anstalten in das Gebiet des klassischen Alterthums einzuführen und durch Kenntniss der Musterschriften des alten Roms und Hellas die Seelen der studirenden Jugend durch den aus den alten Klassikern wehenden Hauch zu bilden und zu veredeln, so kann

hingegen der Zweck dieses Unterrichtes in allgemeinen und höheren Bürgerschulen nur ein rein formaler sein, da die Anwendung, welche von einer Portion lateinischer Brocken im gewöhnlichen Leben gemacht wird, keine Veranlassung zum Unterrichte im Lateinischen sein darf. Dann müsste man in die zuletzt genannten Schulen auch den Unterricht im Griechischen einführen, da die meisten **termini technici** der Wissenschaft und des höhern Verkehrs dem Griechischen entlehnt sind. In formaler Beziehung jedoch hat der Unterricht im Lateinischen jedesfalls auch für die Bürgerschule Werth, und es fragt sich demnach sehr, ob die rheinischen Real-Schulen, welche, dem früheren Ministerium entgegen, das Lateinische aus ihren Lehrplänen verbannen wollten, so unbezweifelt Recht hatten; der formale Nutzen des Unterrichtes im Lateinischen ist jedesfalls auch für die Bürgerschule bedeutend genug, um ihm, wenn auch keinen überwiegenden, so doch einigen Platz in ihrem Lehrplane einzuräumen. Welch' ein streng systematisches Gebäude ist die Grammatik der lateinischen Sprache! Welche Consequenz herrscht in ihrem ganzen Organismus! Wie wenig Schwankendes findet sich im Vergleich zu anderen Sprachen in ihren Formen! Welche Eleganz bietet der Perioden-Bau dieser Sprache dar! Ja, wie wichtig ist die Erlernung derselben auch für die Auffassung der Muttersprache! Giebt auch die vergleichende Grammatik des Lateinischen und Deutschen der Analogieen gerade nicht zu viele; finden sich diese auch in viel weiterer Ausdehnung bei einer Parallele mit dem Griechischen: so wird dennoch die Erlernung des Lateinischen mit seiner strengen, ja! — fast möchte ich sagen, starren Grammatik, wie für das logische Denken überhaupt, so auch insbesondere für die richtige Auffassung des Deutschen von Wichtigkeit sein. Die systematische Gliederung der lateinischen Sprache wird den Zögling an ein denkendes Auffassen der Sprachformen überhaupt gewöhnen, und das ist ein gewiss wohl zu beachtender Gewinn; die an Ideen und Formen so reiche deutsche Sprache aber wird durch den Einfluss der lateinischen in dem Kopfe des Schülers je mehr und mehr zum grammatischen Bewusstsein gebracht werden. — Welchen Einfluss hat — um nicht nur **a priori**, sondern auch **a posteriori** für die aufgestellte Ansicht Etwas anzuführen — gewiss auch die Erlernung des Lateinischen auf die Klassiker der deutschen Nation gehabt! — Ehe Germania seine großen Grammatiker und Forscher, einen Adelung, Grimm, Becker, Schmitthenner und Götzinger in den Hallen seiner Sprache begrüßte, hatte es seine großen Klassiker Lessing, Klopstock, Schiller, Goethe u. A. gebildet, die mit hoher, vielleicht nicht zu übertreffender Meisterschaft den Griffel führten. Und diese Männer lernten lateinische Grammatik, lateinische Sprache; von einem eigentlichen Unterricht im Deutschen war damals in den Schulen kaum die Rede. — Fern sei es hier, auch dem tüchtigen grammatischen, an geeignetem Orte gegebenen Unterrichte in der Muttersprache den Stab zu brechen; sein Einfluss in formaler und materialer Beziehung ist gleichfalls nicht zu leugnen.

Geht schon aus dem Gesagten, dem sich leicht noch Anderes hinzufügen ließe, hervor, dass der Unterricht im Lateinischen in oberen Knabenschulen und höheren Bürger- oder Realschulen von nicht unerheblichem formalen Einflusse ist, so ist auch der Grund nicht abzusehen, wesshalb derselbe aus den genannten Schulen verbannt werden sollte. Es kömmt nur auf die Methode des Unterrichtes im Lateinischen an, welche freilich so beschaffen sein kann, dass sie den Anfängern Grauen und Entsetzen erwecken und alle Lust zur Erlernung des Lateinischen benehmen kann. Ist hier die Rede von Methode, so kann darunter nur die Art und Weise verstanden werden, wie ein Lehrgegenstand betrieben wird, denn **re vera** giebt's nur eine Methode, die bildende.

Der Kampf über die Methodik des Unterrichtes in den alten Sprachen und **in specie** des Lateinischen ist noch nicht beendet, und wird es auch nicht werden, so lange die Extreme sich einander schroff gegenüberstehen und eine Vermittelung zwischen denselben sich nicht herbeiführen lässt.

Sehen wir die meisten älteren Lehrbücher für das Lateinische an, so bemerken wir, dass die rein grammatikalische Methode auf den Schulen die vorherrschende war und an vielen Orten noch ist. Wunderbar ist es wirklich, dass man nicht schon früher auf die doch so natürliche Schlussfolge gekommen ist, dass man von keiner Sprache eine eigentliche Grammatik treiben könne, die man noch nicht kenne, da doch durch Grammatik allein Niemand eine Sprache erlernen kann. Man hätte von vielen Klosterschulen und namentlich von den Jesuiter-Collegien die praktische Weise lernen können, wie man im Lateinischen zu unterrichten hat. Als man, angeregt durch Joseph **II.** und Napoleon, die Klöster aufhob und die Jesuiten verjagte, verschüttete man in mancher Beziehung das Kind mit dem Bade. Der große Friedrich zeigte aber auch in Angelegenheiten der Erziehung und des Unterrichtes seinen philosophischen Blick. Als Clemens **XIV.**, Ganganelli, 1773 durch die Bulle: **Dominus ac redemtor noster etc.** den Jesuiten-Orden aufhob, ließ der große König die Mitglieder desselben unter dem Namen der Priester des königlichen Schul-Institutes in seinen Landen fortbestehen, während er doch auf andere Weise den etwaigen nachtheiligen Einfluss dieses Ordens zu absorbiren wusste.

Gehen wir nach dieser Abweichung wieder zu dem eigentlichen Gegenstande dieser Bemerkungen über und blicken in die Grammatiken, welche die **tirones linguae latinae** unterrichten sollen, so muss man sich wirklich über das geringe pädagogische Geschick wundern, das sonst grundgelehrte Männer in ihren für Anfänger geschriebenen Werken an den Tag legen. Eigentliche Gelehrte sollten gar nicht für Anfänger, am wenigsten eine Sprachlehre, schreiben; sie sollten es vielmehr wohlunterrichteten praktischen Pädagogen überlassen, die Resultate des Sprach-Studiums in quantitativer und qualitativer Hinsicht zu verarbeiten und sie den Anfängern mundgerecht zu machen.

Eine der am häufigsten eingeführten Grammatiken für die Anfänger im Lateinischen ist unstreitig der „Auszug aus C. G. Zumpt's Lateinischer Grammatik. Zum Gebrauche für untere und mittlere Klassen gelehrter Schulen. Berlin.“, von welchem mir die sechste Ausgabe vorliegt. Allen Respect für Zumpt und seine Verdienste um das lateinische Sprach-Studium; sein Auszug aber ist nicht für Anfänger. Was soll, um nur Einiges anzuführen, z. B. der selbst schon etwas vorgeschrittene Anfänger mit einem großen Theil des Cap. 2. Sylben anfangen? Wollte man mir erwidern: Es soll ja auch aus dem Auszuge immer nur das genommen werden, was für die verschiedenen Curse der **Sexta, Quinta** und **Quarta** bestimmt ist, so kann darauf doch eben so gut entgegnet werden, dass eben das für die verschiedenen Curse Nothwendige auch durch Satz und Druck hätte geschieden werden müssen, da es doch immer eine missliche Sache bleibt, dem Schüler in seinem Handbuche anzuzeigen, was er — oft aus dem Zusammenhange heraus — seinem Gedächtnisse einzuprägen habe. Ein wackerer und sehr gründlicher Schulmann, dessen Namen auch in der musikalischen Welt einen ausgezeichneten Klang hat, der Rector der höhern Stadtschule in Saalfeld in Pr., Reinhard, führt in seinem Programme für 1832 ähnliche Klagen, und ich bedaure nur, dass mir die Fortsetzung des in dieser Einladungsschrift angefangenen Aufsatzes: „Ueber die Erfordernisse einer Grammatik und der Methode des grammatischen Unterrichtes für Anfänger im Lateinischen“ nicht zugegangen ist. Von Herzen unterschreibe ich aber, was Reinhard in der angeführten Schrift sagt: „Zuerst vermisst man in unseren Grammatiken die „Einfachheit des Styls, in welchem zu Anfängern gesprochen werden muss, wenn „man ihnen verständlich sein will. Da werden ihnen, die noch Weniges oder Nichts ge„lesen haben, eine Unzahl unverdaulicher Ausdrücke der Büchersprache geboten, eine Koppel von „Regeln mit ihren eingeschachtelten Ausnahmen und Afterausnahmen in einer einzigen ungeheuren „Periode, über deren Beendigung dem Knaben Athem und Verstand ausgehn, auf ein Mal zu

„fassen, zu behalten und nöthigen Falls anzuwenden, zugemuthet"; und S. 4: „Ein zweiter „wesentlicher Mangel unserer Grammatiken ist, dass sie wenige oder gar keine praktischen Aufgaben „zu mündlichen und schriftlichen Uebungen — wie sie in den Grammatiken neuerer Sprachen auf= „gestellt werden — schon bei der Formenlehre enthalten." Alles dies von Reinhard Gesagte gilt namentlich auch von dem Auszuge von Zumpt, und es wird dem erfahrenen Pädagogen nicht schwer werden, bei genauerer Einsicht in das Zumptsche Lehrbuch und namentlich beim Gebrauche desselben mit seinen Schülern das Gesagte bestätigt zu finden.

Die „Schul = Grammatik der lateinischen Sprache von **Dr.** Otto Schulz. Halle", nächst dem Auszuge von Zumpt, wohl die bisher am weitesten verbreitete, zeugt schon von größerem pädagogischen Takte und unterscheidet auch durch den Druck genauer, was für den ersten und die darauf folgenden Curse bestimmt ist; sie leidet aber ebenfalls mehr oder weniger an den genannten Mängeln, namentlich an dem zweiten, von Reinhard gerügten. Die Genus = Regeln dieser Sprachlehre, wenn auch vollständiger als bei Zumpt, sind jedoch diesen, welche viel einfacher sind, nicht vorzuziehen.

Besser schon, wenn auch nicht ganz frei von den gerügten Mängeln, ist für Anfänger die „Kleine Lateinische Schul = Grammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Von Felix Sebastian Feldbausch, Hofrath und Professor in Heidelberg. Heidelberg bei Groos", von der mir die zweite Auflage vom Jahre 1846 vorliegt. Es ist hier schon genauer, namentlich in der Syntax, geschieden, was für die verschiedenen Curse bestimmt ist, und die Vorrede zur zweiten Ausgabe spricht sich darüber noch näher aus. Die Grammatik erhält auch dadurch noch einen höhern Werth, dass zu derselben und mit ihr im genauen Zusammenhange, ja stets auf die §§ der= selben hinweisend, ein mit vieler Sorgfalt gearbeitetes „Lateinisches Uebungsbuch zur Ein= übung der Formenlehre und der ersten syntaktischen Regeln nebst leichten zusam= menhängenden Lesestücken für Anfänger. Ein Anhang zu der lateinischen Schul=Grammatik. Von F. S. Feldbausch. Zweite Auflage. Heidelberg 1846" gehört. Auch hier ist wieder genau ge= schieden, was für die verschiedenen Jahres=Curse bestimmt ist und in der Vorrede die nöthige Be= lehrung darüber gegeben. Zu weitläufig, oft auch in der Ausdrucksweise zu hoch gehalten, sind aber Grammatik und Uebungsbuch ebenfalls für Anfänger, wie man denn in der Grammatik auch ungern die Vers=Regeln vermisst. Wollte man sich aber auch wirklich zur Einführung dieser doch sehr brauchbaren Werke verstehen, so erschwert dieselbe der hohe Preis, da die Grammatik **VIII** und 372 S. in 8vo 1 Rtlr., das Uebungsbuch aber **IV** und 199 S. in 8vo 15 Sgr. kosten.

Es würde mich zu weit führen, in ähnlicher Weise über die gleichfalls ziemlich verbreite= ten Grammatiken von Ellendt, Blum, Putsche u. a. zu referiren; der alte Bröder aber, in seinem etymologischen Theile allerdings sehr schwach, ist von den neueren längst verdrängt wor= den. Dennoch gebietet es die Pflicht der Dankbarkeit, Bröder's große Verdienste um die Erleich= terung des Unterrichtes im Lateinischen gebührend anzuerkennen, und seine reichen, aus den Alten geschöpften Beispielsammlungen für die Syntax sind oft die Eselsbrücke gewesen, welche manche neueren Bearbeiter von Schul=Grammatiken und lateinischen Uebungsbüchern stark betreten haben.

Möge aus dem Angeführten nun einigermaßen hervorgehen, dass die rein grammatikalische Methode für Anfänger überhaupt nicht geeignet ist, am allerwenigsten in der Form, in welcher sie uns in den am meisten verbreiteten Grammatiken entgegentritt.

Man spricht auch von einer Vocabular = oder lexikalischen Lehrweise, die aber doch, wenn man darunter nur das Erlernen von Vocabeln versteht, eigentlich gar keine Methode und

ohne Verbindung mit der Grammatik auch kaum denkbar ist; denn eine **copia vocabulorum**, ohne sie zu Sätzen verbinden zu können, fruchtet ja eben so wenig, als das Behalten der grammatischen Regeln ohne Anwendung. Versteht man aber unter der lexikalischen Methode das Erlernen einer Zahl von Wörtern in Beziehung auf ein bestimmtes Pensum der lateinischen Formenlehre, also, dass an den erlernten Wörtern zugleich mehr oder weniger die grammatischen Formen geübt werden, so nähert sich dieselbe schon mehr der grammatikalischen Unterrichtsform. Allerdings kann eine Sprache, ohne dass man sich den Wörterschatz derselben aneignet, nicht erlernt werden; es werden sich aber auch keine besonderen Erfolge des Unterrichts zeigen, wenn von den erlernten Wörtern eben nur die grammatischen Formen, ohne sie in Sätzen lebendig zu machen, geübt werden.

Noch wäre der Lehrweise von Hamilton zu erwähnen, auch die Interlinear-Methode genannt, welche zu ihrer Zeit einen gewaltigen Spektakel machte. Sowohl die Vertreter als auch die Gegner dieser Lehrweise gefielen sich in Extremen. Es ist hier nicht der Ort, über diese Methode kritisch und ausführlich zu referiren; so viel aber sei gesagt, dass sich bei allen erfahrenen und besonnenen Pädagogen das Resultat festgestellt hat, dass die Interlinear-Methode, nach welcher eine wörtliche Uebersetzung unter jedem Worte des lateinischen Textes, also ein undeutsches Deutsch steht, für Anfänger, die doch des Deutschen selbst noch nicht zur Genüge mächtig sind, am allerwenigsten geeignet ist. Was Jacotot oder Hamilton selbst, die Erfinder oder event. Auffrischer dieser Lehrweise, oder einzelne ausgezeichnete Schüler derselben geleistet haben, beweis't für das Allgemeine noch nichts. Wohl aber haben auch Jacotot und Hamilton das große Verdienst, dass sie die Blicke der Pädagogen von der streng grammatikalischen Methode abgelenkt und es ihnen zur Evidenz klar gemacht haben, dass ohne Anschauung des Stoffes auch keine Erkennung der Form desselben möglich sei. Vorgeschritteneren gewährt die Hamiltonsche Methode gewiss den Vortheil, sie mit dem Bau und der Eigenthümlichkeit der fremden Sprache noch vertrauter zu machen und die Lektüre der Klassiker zu erleichtern.

Bei weitem geeigneter ist für Anfänger die Seidenstückersche Lehrweise, die von Einigen auch die Elementar-Methode genannt wird. Wie das Kind allmälig den Kreis seiner Vorstellungen erweitert und mit demselben nach und nach auch den Schatz der Zeichen für dieselben, der Wörter, so wollte der verstorbene Seidenstücker auch die Anfänger beim Unterrichte in den fremden Sprachen unterrichtet wissen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass diese Lehrweise, namentlich bei dem Unterrichte in den lebenden Sprachen, sehr erfreuliche Resultate erzielt hat. Dr. Ahn's praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. Köln bei Dü-Mont-Schauberg, in vielen Auflagen und Tausenden von Exemplaren verbreitet, der die Seidenstückersche Methode lediglich consequenter durch- und weiter ausgeführt hat, legt davon Zeugniss ab. Der Zögling erlangt durch diese Lehrweise auf eine ganz bequeme Art eine große **copiam vocabulorum** und wird **ex usu** mit vielen grammatischen Formen und selbst mit der Syntax einigermaßen bekannt gemacht. Nach Durcharbeitung eines solchen Cursus wird die eigentliche Grammatik die tiefere Einsicht in den Sprachbau nur noch mehr eröffnen, und die Lektüre der Schriftsteller wird mit erfreulicherem Erfolge betrieben werden können. — So weit wäre die Sache ganz gut! Huldigt der Lehrer aber der Bequemlichkeits-Theorie, und führt er diese so praktisch durch, dass er z. B. die in Ahn gegebenen Vocabeln auswendig lernen und dann, tüchtig einhelfend, die einzelnen Pensa übersetzen läßt, so wird der Unterricht ebenfalls ein mechanisches Verfahren, ein Schlendrian, der wenig fruchtet, ja! bei den jungen oder alten Schülern noch den Dünkel nährt, dass sie bereits etwas Erkleckliches in der und der Sprache wüssten, während es doch mei-

stens so gar wenig, genau betrachtet oft = 0 ist. Noch mehr wird sich dies aber bei den alten Sprachen herausstellen, für welche überhaupt die Seidenstückersche Methode weniger geeignet ist. Was nun das Seidenstückersche Elementarbuch der lateinischen Sprache **in specie** betrifft, so ist es schon darum nicht durchaus zu empfehlen, weil die Latinität in demselben, dem Anfänger zu Liebe, zu sehr der deutschen Satzstellung angepasst ist. Man wird mir freilich erwidern, dass es ja eben bei Anfängern noch nicht darauf ankomme, ob ihnen die zur Version gegebenen Sätze in gutem Latein vorgeführt würden; darauf ist aber zu entgegnen, dass es darauf allerdings wohl ankomme, ja! dass schon die Anfänger im Lateinischen — so weit dies angeht — mit der eigenthümlichen Form der lateinischen Sprache bekannt gemacht werden müssen, und zwar desshalb, weil gerade in den Jahren, in welchen der Unterricht im Lateinischen beginnt, die dem Auge und dem Ohre vorgeführten Formen so fest haften bleiben, dass sie später durch bessere Vorbilder oft schwer auszumerzen sind. — Ueberhaupt sollte man den Unterricht in einer alten Sprache, also auch im Lateinischen, in der Regel nicht vor dem 10ten Lebensjahre des Schülers beginnen, also nicht eher, als bis der Elementar-Unterricht überhaupt und in der Muttersprache besonders bis zu einem gewissen Abschlusse gediehen ist. Anders ist es freilich mit einer fremden lebenden Sprache, namentlich wenn diese mit dem Kinde gesprochen wird, womit ich aber nicht das jetzt in den höheren Ständen so übliche Bonnen-Wesen, das mit der gefälligen französischen Sprache nicht immer Gott und guten Menschen wohlgefällige Ideen und Sitten den jungen Seelen einimpft, ohne Weiteres empfehlen will.

Noch sei über das Seidenstückersche Elementarbuch bemerkt, dass man, wenn man dasselbe dennoch benutzen will, um jüngere Schüler auf den eigentlichen Unterricht im Lateinischen vorzubereiten und sie gewissermaßen an die Schwelle desselben zu führen, alles mechanische Verfahren, den oben gerügten Schlendrian, sorgfältig zu vermeiden und die in dem Lehrbuche durchgearbeiteten Sätze möglichst zum grammatischen Bewusstsein der Kinder zu bringen hat.

Ehe ich nun zu derjenigen Schrift übergehe, welche mir von den mir bekannten, für den ersten Unterricht im Lateinischen bearbeiteten, ihre Aufgabe am glücklichsten gelöst zu haben scheint, muss ich noch einer andern gedenken, welche ebenfalls von den Pädagogen mit nicht geringem Beifalle aufgenommen worden ist; es ist das „**Tirocinium**, d. i. Erste Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen nebst einer kurzen Formenlehre von Otto Schulz. Berlin." Es ist nicht zu leugnen, dass auch diese Schulschrift, von einem eifrigen und einsichtsvollen Lehrer beim Unterrichte gebraucht, für den ersten Unterricht im Lateinischen von sehr ersprießlichen Folgen sein kann, wie denn der Verfasser derselben (Provinzial-Schulrath in Berlin) einer unserer gediegensten Schulmänner ist, dessen Wirksamkeit nicht allein im Bereiche des Gymnasial-Unterrichtes, sondern auch im Gebiete des Volksschulwesens sehr segensreich gewesen ist und noch ist. — Abgesehen jedoch von der für Anfänger nicht ganz geeigneten Stufenfolge des Uebungsbuches von Schulz, entbehrt man nicht gern in demselben die Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, welcher Feldbausch in seinem Uebungsbuche sogar den größten Platz eingeräumt hat, und sich auch in dem weit verbreiteten „Lateinischen Lesebuche für die untersten Klassen der Gymnasien von **Dr.** Friedrich Ellendt. Königsberg rc." findet. Nur durch Uebersetzen aus der Muttersprache in die fremde wird der Schüler in dem Gebrauche der grammatischen Formen sicher und fest. Dass bei Schulz unter jeder Lektion die nöthigen Vocabeln stehn, kann den Schüler leicht zum Unfleiße und in der Schule selbst zur Theilung seiner Aufmerksamkeit verleiten. Die Latinität ist allerdings eine ganz andere als in Seidenstücker, und wird, je weiter ins Buch hinein, um so edler. Die Fabeln, Gespräche und Erzählungen am Schlusse des Buches sind eine sehr dankenswerthe Zugabe, und kön-

nen gewiss von den Schülern gut übersetzt werden, wenn sie § 1 — 118, so wie die dem Buche angehängte Formenlehre sorgfältig durchgearbeitet haben. Wäre mir keine andere Schrift dieser Art bekannt, ich würde das **Tirocinium** von Schulz für den ersten Unterricht im Lateinischen wählen.

Aus dem Bisherigen dürfte sich nun einigermaßen ergeben, dass weder die einseitig angewandte grammatikalische Methode, nach welcher der Schüler, ehe er zum Uebersetzen übergeht, die verschiedenen Redetheile, ihre Biegung u. s. w. kennen lernt, noch die lexikalische, nach welcher zuerst, entweder nach der Ordnung der Redetheile oder bunt durcheinander eine ziemliche Menge Vocabeln im Gedächtnisse aufgespeichert wird, noch die Interlinear-Methode Hamiltons, die eine gute Vorbildung erfordert, noch endlich die Seidenstückersche oder sogenannte Elementar-Methode, jede isolirt, oder auch nur prägnant angewendet, für den ersten Unterricht im Lateinischen geeignet sind. Aus allen diesen Lehrweisen aber, namentlich aus den beiden ersten und der letzten, bildet sich für den denkenden und praktischen Schulmann diejenige, welche am besten zu dem erwünschten Ziele führt.

Es sei mir nun vergönnt, die wesentlichsten allgemeinen Grundsätze für den ersten Unterricht im Lateinischen hier aufzustellen:

1) Man fange denselben nicht zu früh, jedesfalls nicht vor dem Abschlusse einer gewissen elementarischen Bildung an.

2) Man beherzige das Sprichwort: **Festina lente!** und gehe nicht eher weiter, als bis der größte Theil der Klasse das Durchgenommene gefasst hat. Ich sage: der größte Theil der Klasse; denn einiger Faulen und Schwachköpfe wegen kann die Mehrzahl des **Coetus** nicht aufgehalten werden.

3) Man beherzige das Sprichwort: **Non multa, sed multum!** denn wenig und gut ist besser als viel und schlecht. Namentlich jüngere Lehrer möchten ihren Schülern sogleich die ganze Weisheit Salomonis beibringen, und diesen muss das: **modum et medium teneatis!** recht eingeschärft werden. **Sextaner** und **Quintaner** sollten eigentlich immer nur von erfahrenen Lehrern unterrichtet werden. Ein junger kenntnissreicher Candidat des höhern Schulamtes kann eher in der **Prima** und **Secunda**, als in der **Sexta** und **Quinta** unterrichten. Ueberhaupt sollten die Candidaten des Schulamtes in ihren Probejahren nicht allein unterrichten, sondern auch zuhören, wie's bereits erfahrene Pädagogen treiben. Durch Bücher und Studium allein wird man kein Lehrer.

4) Man lasse wenige grammatische Formen auf einmal, diese aber durch vielfache Uebungen bis zur größten Fertigkeit einprägen, und gebe denselben ein lebendiges Gewand in zweckmäßig gewählten Sätzen.

5) Man wähle Lehrbücher, in welchen von Anfang an ein gutes Latein herrscht, das weiter in's Buch hinein in sofern ein wirklich klassisches wird, als es den besten alten Autoren entlehnt ist, und in welchen auch Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische enthalten sind, die zu den durchgenommenen klassischen lateinischen Sätzen in genauer Beziehung stehen.

6) Man lasse die mündlichen Uebungen Hand in Hand mit den schriftlichen gehen, und scheue nicht eine sorgfältige Correctur, besonders des aus dem Deutschen ins Lateinische Uebersetzten.

7) Man lasse, besonders in der Syntax, klassische, vorher genau construirte und grammatisch analysirte Stellen, jedoch stets in besonderer Beziehung auf eine durchgearbeitete Form oder Regel von den Schülern auswendig lernen.

8) Man stelle häufige Wiederholungen, besonders der von den Schülern erlernten und durch Uebersetzen ihnen zum deutlichen Bewusstsein gebrachten Formen und Regeln, sowie der durchgearbeiteten und erlernten klassischen Mustersätze an, denn **repetitio est mater studiorum.**

Diesen Grundsätzen gemäß sind folgende, von dem Königl. Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium in Königsberg empfohlene, Schulschriften gearbeitet:

A. Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- und Uebungsstoff für die erste und mittlere Stufe des Unterrichtes in der lateinischen Sprache, von Wilhelm Scheele. Erster Theil. Formenlehre mit lateinischen und deutschen Uebungssätzen und einige leichte Lesestücke. Zweite, durch einige leichte Lesestücke vermehrte Aufl. Elbing 1846. Verlag von F. W. Neumann-Hartmann. **X** u. 182 S. in kl. 8vo. 10 Sgr.

B. Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von rc. von Wilhelm Scheele. Zweiter Theil. Satzlehre und Uebungsstücke. Elbing 1845. Verlag von F. W. Neumann-Hartmann. **X** u. 222 S. in kl. 8vo. 15 Sgr.

Die erste Auflage des ersten Theils erschien 1844.

Die vorgenannten Werke sind Meisterstücke in ihrer Art, verrathen durch und durch den praktischen und gewandten Schulmann, und werden gewiss den ersten Unterricht im Lateinischen wesentlich fördern. Sie verlangen aber eifrige, erfahrene und lebendige Lehrer. Der Unterzeichnete bediente sich derselben zuerst bei den zu Anfange dieser Bemerkungen genannten außerordentlichen Stunden im Lateinischen, und behielt dieselben gern bei, als der Unterricht im Lateinischen öffentlicher Lehrgegenstand unserer Schule wurde. Nächstdem wurden dieselben von einem ausgezeichneten Schulmanne und Gelehrten unserer Provinz, dem Director und Professor **Dr.** Benecke in Elbing, in das dortige Gymnasium eingeführt, und der Unterzeichnete, der die obigen Schriften vielleicht zuerst bei dem öffentlichen Unterrichte benutzt hat, konnte nun um so mehr überzeugt sein, dass er eine glückliche Wahl getroffen habe.

Da Scheele in den Vorreden zu den genannten Schriften die Grundsätze mitgetheilt hat, nach welchen er jene bearbeitet hat, und hier zugleich eine Anleitung giebt, wie sie beim Unterrichte gebraucht werden sollen, so verweise ich, um den Raum dieser Blätter nicht noch mehr zu beanspruchen, auf Scheele selbst. Nur das sei hier noch hervorgehoben, was die genannten Werke vor ähnlichen und anderen besonders auszeichnet.

a. Sie sind wirkliche Vorschulen zu den lateinischen Klassikern, da die Uebungssätze, namentlich von § 13. des ersten Theils ab, fast nur aus den alten Klassikern entlehnt sind.

b. Die dem ersten Theile vorangeschickte Formenlehre enthält eben nur das, was dem Gedächtnisse fest eingeprägt werden soll, und hat alles Das nicht aufgenommen, was entweder schon aus dem Elementar-Unterrichte im Deutschen hervorgeht, oder nur durch das lebendige Wort des Lehrers dem Schüler zum deutlichen Bewusstsein gebracht werden kann. Dass der Verfasser in der Formenlehre die Adjektiva dreier Endungen gleich nach der zweiten Deklination, die übrigen Adjektiva gleich nach der dritten behandelt, war nach der ganzen Anlage des Buches nicht nur nothwendig, sondern auch pädagogisch ganz richtig. Der Comparation der Adjektiva und Adverbia hat der Verfasser nach den Genus-Regeln einen besondern § gewidmet. Statt der weitläufigen Erörterungen über die Derivation der Tempora von den

Stammformen giebt Scheele auf S. 29 eine tabellarische Uebersicht und nach den Conjugationen eine Tabelle sämmtlicher Conjugations-Endungen, und fördert so auf eine einfache Weise die Bekanntschaft des Schülers mit den Biegungs-Endungen der Verba.

c. Wie die Formenlehre, so sind auch die zu derselben gehörenden Uebungssätze in einer vorzüglichen Stufenfolge aufgestellt, so dass in jedem folgenden §, außer den durch die Ueberschrift angezeigten neuen Formen, nichts vorkommt, was nicht bereits in früheren §§ durchgearbeitet worden ist.

d. Die Vocabeln sind nicht, wie in dem sonst in vielfacher Hinsicht empfehlungswerthen **Tirocinium** von Schulz unter die Uebungsstücke gestellt, sondern dem Buche angehängt, und für die Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische ist noch ein besonderes alphabetisches Register gegeben.

e. Beide Theile zerfallen jeder in drei Abtheilungen. Im ersten Theile enthält die erste Abtheilung die Formenlehre, die zweite die lateinischen und deutschen Uebungssätze, die dritte aber einige leichte lateinische Lesestücke, nämlich: Gespräche, Erzählungen und aesopische Fabeln. Der zweite Theil giebt in der ersten Abtheilung Regeln, Muster- und Uebungssätze für die Casus, in der zweiten Regeln, Muster- und Uebungssätze für den Gebrauch der Modus, in der dritten aber einige leichte Lesestücke, nämlich aesopische Fabeln, Bruchstücke aus **Eutrop** und Erzählungen aus **Cicero**. Die besonderen Abschnitte der ersten und zweiten Abtheilung zerfallen jedes Mal in einen ersten und zweiten Lehrgang, damit der Lehrer, dem Standpunkte und Bedürfnisse seiner Schüler gemäß, die leichteren und schwierigeren Regeln in bestimmter Folge durcharbeiten kann. Dem Ganzen ist ein sorgfältig gearbeitetes alphabetisches Wörterverzeichniss hinzugefügt.

f. Was die **loci memoriales** von Rudhardt geben wollen, ersetzt Scheele durch die den syntaktischen Regeln folgenden, von den übrigen Uebungssätzen durch einen Querstrich geschiedenen Mustersätze, welche zur festeren Einprägung der daran entwickelten Regeln von den Schülern auswendig zu lernen sind. So stehen diese nicht lose und abgerissen da, sondern in naher Beziehung zu einer bestimmten Regel, geben das in praktischer Anwendung, was die Regel theoretisch darstellt, und bereichern den Sprachschatz des Schülers mit klassischen Formen.

Was Scheele in der Vorrede zum zweiten Theile sagt, dass nämlich jeder Schüler, der diese beiden Bändchen gründlich durchgearbeitet habe, den **Cornelius Nepos** oder eine ihm gleich stehende Chrestomathie werde lesen können, bewährt sich vollkommen. Ja! er hätte noch hinzufügen können, dass der Schüler dann auch im Stande sein werde, ein dem angegebenen Standpunkte angemessenes Extemporale niederzuschreiben.

Es soll durch dieses Alles nun nicht behauptet werden, dass nicht auch der von Scheele aufgestellte Gang für den ersten lateinischen Unterricht noch einer Vervollkommnung fähig wäre; das widerspräche der menschlichen Perfektibilität. Jedesfalls ist aber das von Scheele beobachtete Verfahren für die alten Sprachen ein sehr naturgemäßes und verdient die Beachtung aller erfahrenen Pädagogen.

Feste Einübung weniger grammatischen Formen auf einmal, Anwendung derselben in gutem Latein, jedoch in Sätzen, die dem Ideen-Kreise der Schüler nicht zu fern liegen, und feste Einprägung des für diese Sätze nöthigen Wörtervorrathes bilden die Lehrweise, welche die Vorzüge der grammatikalischen, lexikalischen und seidenstückerschen Methode vereinigt, und somit die geeignetste für den ersten Unterricht im Lateinischen sein dürfte.

Dr. **Ehrhart.**

B. Schulnachrichten.

I. Verfassung der hiesigen Schulen.

Unser Schulwesen ist durch die Anstellung eines fünften ordentlichen Lehrers in ein neues Stadium getreten, und entspricht nun vollständiger den Bedürfnissen des hiesigen Ortes und der nächsten Umgegend. — Diese für das hiesige Schulwesen so nothwendige Erweiterung wurde durch einen auf 10 Jahre bewilligten jährlichen Gehaltszuschuss von 100 Rtlr. vermittelt, den Se. Majestät, der König, auf die allerunterthänigste Bitte des Rectors der hiesigen Schulen und in Folge der Berichte der Hochverordneten Königl. Regierung in Marienwerder die Gnade hatte, zu bewilligen. Darum vor Allem Dank, ehrfurchtsvoller, tiefgefühlter Dank dem **hochherzigen Könige**, der jede begründete, das Heil seines Volkes fördernde Bitte nicht unbeachtet lässt, Dank, ehrerbietiger Dank der **Königl. Hochverordneten Regierung in Marienwerder**, die eine so treue Sorgfalt dem ihr untergebenen Schulwesen überhaupt und ein so freundliches Wohlwollen auch dem hiesigen von jeher gewidmet hat und fort und fort angedeihen lässt! —

Die Gewährung des erbetenen Zuschusses wurde vom 1sten Januar 1845 ab bewilligt, und mit diesem Zeitpunkte trat eine anderweitige Gliederung des hiesigen Schulwesens in's Leben. Nach dieser hat unsere Stadt gegenwärtig folgende Schulanstalten:

1) eine obere Knabenschule, aus zwei gesonderten Klassen,
2) eine Mädchenschule, aus zwei Abtheilungen,
3) eine Elementar-Schule, aus zwei Klassen,
4) eine Volksschule, Hospitalschule genannt, aus zwei Klassen bestehend, und
5) eine israelitische Schule.

Um eine bessere Uebersicht des hiesigen Schulwesens zu gewinnen, lasse ich nun das Hauptsächlichste der Lehr- und Verfassungspläne derselben hier folgen.

A. Verfassungsplan.

§ 1.

Leitung.

Sämmtliche hier genannten Schulanstalten stehen, um die zum Gedeihen derselben in Disciplin und Methode nothwendige Einheit zu erzielen, verfassungsmäßig und in Folge besonderer Verfügungen unter der nächsten Aufsicht und Leitung eines Dirigenten, des Rectors der hiesigen Schulen.

§ 2.

Local.

Die Schulen № 1, 2 und 3 haben ihr Local in dem geräumigen und wohl eingerichteten Schulhause neben der Kirche, in welchem auch die Wohnungen des Rectors und des Kantors sich befinden; die Schule № 4, gleichfalls geräumig und zweckmäßig eingerichtet, ist in dem Hospital-Gebäude auf der Loebauer Vorstadt, die Schule № 5. in dem israelitischen Gemeindehause neben der Synagoge. — Die Schulen № 1, 2 und 3 haben den geräumigen, besonders eingezäunten Kirchenplatz zum Spielplatze und in einem benachbarten Garten einen vorläufig auf 6 Jahre von E. Wohllöbl. Magistrate hieselbst gemietheten, mit den nöthigen Utensilien versehenen Turnplatz; die Schule № 4. hat vor ihrem Fenster einen kleinen Garten und in der Nähe gleichfalls einen geräumigen Spielplatz. *)

§ 3.

Aufnahme.

Neulinge werden in die hiesigen Schulanstalten jährlich einmal aufgenommen, und zwar zu Anfange des neuen Cursus nach der öffentlichen Prüfung und der Revision der Schule. Daſſ die Kinder derjenigen Eltern, welche während des Schul-Cursus hierherziehen, zu jeder Zeit aufgenommen werden, versteht sich von selbst. Die Aufnahme geschieht durch den Rector, welcher den Aufzunehmenden, wenn er bereits eine Schule besucht hat, prüft, und ihm die Klasse anweiſ't, wohin er nach seinen Kenntnissen gehört.

§ 4.

Versetzungen.

Für jede Schule und Klasse sind besondere Lehrziele aufgestellt, welche den Versetzungen, die unter Leitung des Rectors und im Beisein des betreffenden Klassenlehrers jährlich zu Anfange des neuen Schul-Cursus veranstaltet werden, zur Norm dienen.

§ 5.

Entlassung.

Jährlich findet eine feierliche Entlassung aller Schüler und Schülerinnen, welche in dem laufenden Jahre ihren Taufbund erneuern, oder sonst die Schule verlassen, im Betsaale der Bürgerschule und im Beisein sämmtlicher Lehrer und der oberen Klassen der hiesigen Schulen statt, bei welcher denjenigen, welche darum nachsuchen, auch Abgangs-Zeugnisse zum bürgerlichen Gebrauche eingehändigt werden.

§ 6.

Prüfungen.

Oeffentliche Prüfungen der hiesigen Schulen, zu welchen die resp. Behörden, Eltern und Schulfreunde eingeladen werden, finden jährlich einmal statt. Außerdem werden unsere Schulanstalten jährlich durch eine besondere amtliche Revision der Kreisschulbehörde gemustert. Im Laufe des Cursus werden von dem Rector der Schule von Zeit zu Zeit Klassen-Prüfungen veranstaltet.

*) Die Anführung der Localitäten unserer Schulen ist für Einheimische allerdings nicht nothwendig; da diese Blätter aber auch in die Hände Auswärtiger und namentlich in die entfernter wohnender Vorgesetzten gelangen, so konnten diese Data nicht fehlen.

§ 7.

Disciplin.

In der Elementarschule und in der zweiten Klasse der Hospitalschule wird die marienburger Schulzucht gehandhabt; für die übrigen Klassen ist mit Berücksichtigung der Grundsätze der genannten Schul-Disciplin ein besonderes Verfahren bestimmt, über welches das Vorwort zu den monatlichen Censur-Büchern sich ausspricht. Allgemeiner Grundsatz unserer Schulzucht ist: Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang; zu ihr zu erziehen unsere Hauptaufgabe. Außer den monatlichen Censuren sollen, wie früher, in Zukunft auch halbjährliche Zeugnisse über Führung, Fleiß und Fortschritte ins Besondere an die uns anvertrauten Zöglinge der oberen Klassen gegeben werden.

§ 8.

Schulandachten.

Jeder Schultag wird mit Gesang und Gebet begonnen. Die obere Knabenschule und die Mädchenschule haben ihre Morgenandacht, die in der Regel vom Rector geleitet wird, in dem Betsaale der Anstalt, in welchem sich für diesen und ähnliche Zwecke auch eine kleine Orgel und eine Rednerbühne befinden, gemeinschaftlich; den nachmittäglichen Schulschluss veranstaltet jede Klasse in der Regel abgesondert. Außer diesen täglichen Andachten werden vor den hohen Festen, bei Austheilung der monatlichen Censuren und an anderen für Kirche und Vaterland wichtigen Tagen Schulandachten veranstaltet, die der Hauptsache nach aus Gesang, Gebet und einem Vortrage des Rectors oder eines andern Lehrers der Anstalt, zuweilen auch in kleinen Vorträgen einzelner Zöglinge unserer Schulen bestehen.

§ 9.

Conferenzen.

Um die nöthige Uebereinstimmung in Disciplin und Methode zu erhalten, so wie zur Besprechung amtlicher Angelegenheiten und wissenschaftlicher Gegenstände veranstaltet der Rector mit sämmtlichen Lehrern der hiesigen Schulen monatlich, so oft es für nöthig erachtet wird, Conferenzen, über deren Verhandlungen besondere Protokolle geführt und, höherer Verfügung zufolge, jährlich in Abschrift durch die Kreis-Schul-Inspection der Königl. Regierung eingereicht werden.

B. Lehrplan.

Das Klassenziel giebt den Zweck der Thätigkeit der einzelnen Klassen und Abtheilungen an, die Lehrpläne enthalten die Mittel, durch welche diese Zwecke erreicht werden sollen. Diese sollen hier, um eine genauere Kenntniss der innern Verfassung unserer städtischen Schulen anzubahnen, in der Kürze mitgetheilt werden.

§ 10.

Lehrplan der Elementarschule.

Die Elementarschule, welche in zwei Klassen zerfällt, ist die Grundschule für die obere Knabenschule und die Mädchenschule. In der biblischen Geschichte, den religiösen Vorübungen und in den kalligraphischen Uebungen, zum Theil auch im Gesangunterrichte, sind beide Klassen combinirt, sonst gesondert.

1) Religion: Die Grundlagen dieses Unterrichtes bilden die das kindliche Alter am meisten ansprechenden biblischen Geschichten des A. T. in einer für diese Stufe besonders gefertigten Auswahl und Form mit passenden Gedenkversen und biblischen Sprüchen, wozu eine kurze Erzählung des Lebens Jesu kommt. In besonderen Stunden werden dem Gedächtnisse der Kinder die für diese Stufe geeigneten Hauptstücke des Katechismus, besonders das erste und dritte, so wie Bibelsprüche nach einer bestimmten Reihefolge, kleine Gebete und für diese Stufe verständliche Kirchenlieder eingeprägt.

2) Sprachliche Uebungen: Der erste Cursus der vom sel. Director Preuß in Königsberg herausgegebenen Sprachlehre für Volksschulen liegt diesem Unterrichte zum Grunde. In der Unterklasse wird mit diesem Unterrichte der Anfang gemacht, in der Oberklasse wird derselbe weiter fortgesetzt. Uebung des Sprach- und Denkvermögens und Kenntniß der Redetheile auf praktischem Wege bildet das Ziel. Für die Oberklasse treten orthographische Uebungen hinzu und schriftliche Nacherzählung kleiner Erzählungen, ebenso Schreiben nach Druckschrift.

3) Lesen: In der Unterklasse, die nach den Fortschritten in geeignete Abtheilungen zerfällt, wird mit dem Lautunterrichte nach Sommer, des Rechtschreibens wegen in fleißiger Verbindung mit dem Buchstabiren, der Anfang gemacht, und das Lesen in dem ersten Lesebuche bis zur mechanischen Fertigkeit gebracht; in der Oberklasse wird dasselbe im 1sten Theile des preuß. Kinderfreundes von Preuß und Vetter weiter geübt, zu größerer Fertigkeit gebracht, und die Satzzeichen werden hier schon mit mehr Sorgfalt beachtet. Von Zeit zu Zeit werden die gelesenen Stücke vom Lehrer besprochen, da das Verständniß des Gelesenen auch die Lesefertigkeit wesentlich fördert. Auch kleine Gedichte werden auswendig gelernt.

4) Schreiben: In der Unterklasse werden besonders die kleinen Buchstaben nach der entwickelnden Lehrweise durchgenommen, woran sich Schreibübungen auf der Tafel und zwar nach den Deckerschen Wandvorschriften schließen; in der Oberklasse setzen die Kinder die Schreibübungen theils nach den Deckerschen Wandvorschriften, theils nach Druckschrift in besonderen Schreibheften fort.

5) Rechnen: In der Unterklasse: Numeriren und Zuzählen und leichte Uebungen im Abziehen; in der Oberklasse das Weitere der vier Rechnungsarten in gleichbenannten Zahlen, hauptsächlich nach dem marienburger Rechnenunterrichte.

6) Weltkunde: Mit der Oberklasse werden Unterredungen angestellt, welche im Allgemeinen auf den Unterricht in den Realien vorbereiten und das Anschauungsvermögen wecken, wozu besonders die esslinger Wandtafeln benutzt werden.

7) Gesang: Uebungen zur Entwicklung des musikalischen Gehörs, auf- und absteigende Dur-Tonleiter; leichte einstimmige Lieder und Choräle werden nach dem Gehöre eingeübt.

§ 11.

Lehrplan der oberen Knabenschule.

a. Zweite Klasse.

1) Religion: Der Wortverstand des eingeführten Katechismus wird, so weit er für diese Stufe gehört, erläutert, woran sich die Erlernung von passenden Beweisstellen der h. Schrift und Kernliedern der Kirche knüpft. Die Lehre von Gott und der Erkenntniß desselben, die

Pflichtenlehre, die Lehre vom Gebete und die kurze Erläuterung der Artikel des christlichen Glaubens bilden den Hauptinhalt des religiösen Unterrichtes auf dieser Stufe.

2) Biblische Geschichte: Die biblischen Erzählungen werden vom Lehrer in der Weise nach Preuß durchgenommen, daß in einem Jahres-Curse die Erzählungen des alten Test., in dem andern die des neuen Test. an die Reihe kommen. Die in dem Lehrbuche von Preuß enthaltenen Bibelsprüche und Liederstrophen werden von den Kindern gelernt. In der Erläuterung fußt sich der Lehrer auf den von Preuß seinen biblischen Geschichten hinzugefügten Anhang.

3) Bibellesen: Die Perikopen und die historischen Schriften des N. T. mit Hinweisung auf die biblische Geographie. Die Reihefolge der bibl. Bücher wird auswendig gelernt.

4) Lesen: Außer den Uebungen im N. T., im ersten Theile des Kinderfreundes von Preuß und Vetter, welcher ganz durchgelesen wird. Unterredungen über die schwierigeren Lesestücke und Memoriren einzelner metrischen Stücke des Kinderfreundes werden mit dem Lesen desselben verbunden. Wenn in der Elementarschule das sogenannte mechanische Lesen Ziel ist, so ist es hier das logische, was sich — so weit es das Ziel unserer Schule gestattet — in der ersten Klasse zum ästhetischen erweitern soll.

5) Schreiben: Nachdem der Cursus nach den Deckerschen Wandvorschriften, der unter Umständen in dieser Klasse fortgesetzt wird, vollendet ist, werden die Schüler nach den Vorschriften von Henning und Hornung geübt, welche, um die nöthige methodische Einheit zu erzielen, sowohl in der oberen Knabenklasse als auch in der Mädchenschule gleichfalls angewendet werden.

6) Rechnen: Norm der Behandlungsweise giebt der in dieser Beziehung für die Zwecke der Volksschule ausgezeichnete Rechnenunterricht für Grundschulen vom Director Sommer in Marienburg; Aufgaben liefern Diesterweg's Rechnenbücher. Die 4 Species in benannten Zahlen, der Dreisatz und die 4 Species in Brüchen sind das Material dieser Klasse. Auf Kopfrechnen wird, wie in der Elementarschule, sorgfältige Rücksicht genommen, so daß jede Rechnenart, wie dies auch der marienburger Rechnenunterricht vorschreibt, zuerst im Kopfe geübt wird, ehe zum Rechnen auf der Tafel übergegangen wird.

7) Geometrische Vorübungen: Diese sollen die Schüler auf den in der ersten Klasse zu ertheilenden Unterricht in der Geometrie vorbereiten. Vom Körper ausgehend, werden den Schülern die Vorstellungen und Begriffe von Linien, Winkeln und Figuren verdeutlicht und die vornehmsten geometrischen Körper nach einer zu diesem Zwecke angefertigten Sammlung zur Anschauung gebracht. Uebungen im Zeichnen geometrischer Figuren.

8) Deutsche Sprache: Mit Abth. II. werden aus der kleinen Sprachdenklehre von Wurst § 6—15. und die Rechtschreiberegellehre von Sommer durchgenommen, woran sich geeignete Diktir-Uebungen schließen, die zur möglichsten Gewöhnung an correctes Schreiben, dem Grundsatze des Pädagogen Bormann in Berlin zufolge, genau besprochen und mit fleißigem Schreiben nach Druckschrift verbunden werden. Es gilt als Grundsatz, daß die orthographischen Fehler mehr verhütet als verbessert werden sollen, weßhalb beim Diktiren die einzelnen Wörter häufig in ihre Bestandtheile zerlegt werden. — Abth. I. arbeitet sodann den zweiten Abschnitt der kleinen Sprachdenklehre von Wurst, § 26—40. durch, woran sich das Wichtigste aus der Satzlehre, die in der ersten Klasse vollständig durchgenommen wird, und die Wortbildungslehre § 41—45. anschließt. Die Uebungen im Rechtschreiben werden mit dieser Abtheilung im erweiterten Umfange fortgesetzt und auch metrische Stücke werden diktirt. Die den einzelnen §§ der

Sprachdenklehre beigefügten Aufgaben dienen nicht allein zur Befestigung der Regeln, sondern auch zu Styl-Uebungen, namentlich für die zweite Abtheilung, die auch Versuche im schriftlichen Erzählen und Beschreiben macht. Abtheilung I. macht größere Beschreibungen, verwandelt kleine metrische Darstellungen in Prosa und fertigt kleine Briefe.

9) Lateinische Sprache: Der Unterricht hierin wird nur der I. Abth. dieser Klasse ertheilt und zwar, nachdem die nöthigen Vorübungen absolvirt sind, nach Scheele's Vorschule der lateinischen Klassiker, Th. I., welcher nach demselben Lehrbuche in Klasse I. weiter fortgeführt wird. Leseübungen, die Deklinationen, Adjektiva, Pronomina, das Verbum sum und event. die erste Conjugation, so wie mündliches und schriftliches Uebersetzen der ersten Uebungsstücke bilden, nach dem Standpunkte der Abtheilung, mehr oder minder das in dieser Klasse zu verarbeitende Material.

10) Naturkunde: Das im Anhange des Kinderfreundes von Preuß für Naturlehre und Naturbeschreibung Gegebene wird der Hauptsache nach durchgenommen, jedoch mit größerer Berücksichtigung des letzten, für diese Stufe mehr geeigneten Lehrgegenstandes, wobei die das Einheimische besonders beachtenden esslinger Wandtafeln vornehmlich benutzt werden.

11) Geschichte: Die vaterländische Geschichte nach Heinel's Leitfaden, welcher in einem zweijährigen Curse, den Hauptsachen nach, in dieser Klasse durchgearbeitet wird.

12) Geographie: Der erste Theil des „kurzen Unterrichtes in der Erdbeschreibung rc. von Preuß, und nach dessen Tode vom Seminarlehrer Kahle in Königsberg herausgegeben" wird mit Benutzung zweckmäßiger Wandkarten und des Globus mit den Schülern durchgegangen.

13) Zeichnen: siehe erste Klasse.

14) Gesangunterricht comb. mit der II. Mädchenabtheilung: Die wichtigsten Vorbegriffe aus der Gesanglehre, Kenntniß der Noten, Uebungen im Treffen der Sekunden, Terzen, Quinten und Oktaven und leichte rhythmische Uebungen. Einübung zweistimmiger Lieder und Choräle.

§ 12.

Lehrplan der oberen Knabenschule.

b. Erste Klasse.

Diese Klasse zerfällt, wie die zweite Knabenklasse, in eine Ober- und Unterabtheilung, welche hier jedoch sich noch strenger scheiden, weil die Schüler diese Klasse gewöhnlich eine längere Zeit besuchen, worauf auch der Lehrplan die nöthige Rücksicht nimmt.

1) Religion: Der eingeführte Katechismus wird in einem mehrjährigen Curse in dieser Klasse ausführlicher ganz durchgenommen, wobei jedoch die Parthieen, welche in der zweiten Klasse weniger prägnant behandelt worden sind, hier besonders beachtet werden. Erlernung der Paragraphen und Sprüche des Katechismus, der Hauptstücke, so wie geeigneter Kernlieder des Gesangbuches. Fast jede Religionsstunde schließt nach der Recapitulation des Durchgenommenen mit einem Epilogus, der sich an das Gemüth der Schüler wendet.

2) Religionsgeschichte: Die christliche Religionsgeschichte wird nach Leo's Leitfaden ganz durchgenommen.

3) Bibelkunde und Bibellesen: Nach einer allgemeinen Einleitung in die Bibel wird über den Inhalt und Verfasser jeder biblischen Schrift das Wichtigste mitgetheilt und von den Schülern in ein besonderes Heft eingetragen und repetirt. Nähere Bekanntschaft mit der Bibel

wird auch dadurch erzielt, dass sowohl aus dem alten, als auch aus dem neuen Testament ausgewählte Stücke und ganze Schriften gelesen werden. Ueberdies werden wöchentlich die für die nächsten Sonn- und Festtage bestimmten Perikopen gelesen und kurz erläutert.

4) Deutsche Sprache:

a. Uebungen im Lesen werden in Zerrenner's Lesebuche für obere Klassen an Bürgerschulen und in anderen Jugendschriften veranstaltet.

b. Uebungen im freien Vortrage: Geeignete Gedichte und andere für die Zwecke unserer Schule passende deutsche Arbeiten werden von den Schülern memorirt und vorgetragen.

c. Orthographische Uebungen werden durch Diktate in gebundener und ungebundener Rede bewerkstelligt. Eine genaue Correctur und die Besprechung der von den Schülern gemachten Fehler, Hinweisung auf die Sprachlehre und grammatische Analyse des Diktirten sind die Mittel, wodurch nach Möglichkeit Sicherheit der Schüler in der Rechtschreibung erzielt wird. Das Schreiben nach Druckschrift wird als häusliche Uebung auch in dieser Klasse für kalligraphische und orthographische Zwecke noch fortgesetzt.

d. Stylübungen: Nach Wurst's Stylübungen, nach anderen geeigneten Schriften und den Vorarbeiten des Lehrers werden, dem Standpunkte der Abtheilungen der Klasse angemessen, Beschreibungen, Erzählungen, Umarbeitungen von gebundener Rede in ungebundene, Abhandlungen, Schilderungen und Briefe gearbeitet, und vom Lehrer verbessert. Die Aufgaben werden in der Regel vorher besprochen und geordnet.

e. Sprachlehre: Nach Wurst's größerer Sprachdenklehre wird die Satzlehre durchgearbeitet und von vielfachen schriftlichen Uebungen begleitet. Hierzu kommt nach demselben Lehrbuche eine Erweiterung der Wortlehre ꝛc.

f. Verskunde: So weit es die Zeit und der Standpunkt der Klasse gestatten, Kenntniss der wichtigsten Versfüße und Dichtungsarten nach Wander und eigenen Vorarbeiten des Lehrers.

5) Lateinische Sprache: Die grammatischen Uebungen und diejenigen im Uebersetzen werden nach „Scheele's Vorschule der lateinischen Klassiker, Th. I." fortgesetzt, und wird dieses Werk in der ersten Klasse ganz durchgearbeitet. Die Vorgeschritteneren gehen zur Satzlehre nach „Scheele's Vorschule der lat. Klassiker, Th. II." über, und werden auch mit vielen Regeln der kleinen Zumptschen Grammatik bekannt gemacht.

6) Arithmetik: Wiederholung und Erweiterung der einzelnen Pensa der zweiten Klasse, Regel de Tri mit Anwendung der Bruchrechnung, die übrigen bürgerlichen und die wichtigsten kaufmännischen Rechnenarten, die Dezimal-Rechnung, das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln und Lösung leichter algebraischer Aufgaben durch Verstandesschlüsse, nebst den Anfangsgründen der Buchstabenrechnung, ist das für diese Klasse bestimmte Material, das theils nach dem marienburger Rechnenunterrichte, theils nach den Lehr- und Aufgabenbüchern von Diesterweg verarbeitet wird.

7) Geometrie: Die geeignetsten Sätze aus der Lehre von den Winkeln, Dreiecken, Trapezen und Parallelogrammen, die Berechnung des Flächeninhaltes geradliniger Figuren, die leichteren Sätze aus der Lehre vom Kreise, Ausmessung desselben und Berechnung des Oberflächen- und Rauminhaltes der bekanntesten geometrischen Körper, verbunden mit häuslichen Aufgaben, sind das für diese Klasse auf einen mehrjährigen Cursus vertheilte Pensum. Bei dem Unterrichte ist die heuristische Lehrform vorherrschend.

8) Naturlehre: Nach Herr's kleiner Naturlehre. Dieser Unterricht wird durch den physikalischen Apparat und die frankeschen Wandtafeln wesentlich unterstützt. Namentlich berücksichtigen die letzten vornehmlich die im bürgerlichen Leben vielfach in Anwendung kommenden Geräthschaften und Maschinen. Kleine physikalische Zeichnungen werden von den Schülern angefertigt.

9) Naturbeschreibung: Nach Fischer's Lehrbüchern und den dazu gehörigen breslauer Wandtafeln. Ein Herbarium und eine kleine mineralogische Sammlung unterstützen überdies diesen Unterricht, der im Sommer gewöhnlich mehr die Botanik und Entomologie, im Winter mehr die Mineralogie und die Wirbelthiere berücksichtigt.

10) Geographie: Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie nach Dieckmann und Herr, mit Benutzung des in der Schule befindlichen geographischen Apparates (eines Globus von Simon Schropp nebst Kompas, eines Relief-Globus und eines Telluriums und Lunariums). Wiederholung des ersten Theils der Geographie von Preuß und Erweiterung einiger Parthieen; dann, nächst der mathematischen Geographie, das eigentliche Pensum dieser Klasse: Durcharbeitung des zweiten Theils des genannten Leitfadens, der politischen Geographie. — Benutzung der zu diesem Zwecke vorhandenen Karten. — Auch werden die Schüler im Copiren der Karten geübt, und haben in der Regel die zunächst im Leitfaden durchgearbeiteten Länder, je nach ihren Fortschritten, theils in Umrissen, theils ausgeführt zu liefern.

11) Geschichte: a. Weltgeschichte nach Nösselt's Lehrbuche und dem für die Lehrer an Bürgerschulen bearbeiteten Handbuche; b. vaterländische Geschichte: Wiederholung des Cursus der zweiten Klasse und Erweiterung desselben in einzelnen Parthieen, besonders der neuen Geschichte.

12) Kalligraphische Uebungen: Uebungen nach größeren Kunstblättern und den Vorschriften von Henning und Hornung, so wie nach Druckschrift, in der Schule und als häusliche Aufgabe.

13) Zeichnen comb. mit Kl. II.: Nach den nöthigen Vorbegriffen werden die Schüler im Zeichnen einzelner Linien geübt. Hierauf folgt das Bilden gefälliger Zusammenstellungen verschiedener Linien mit Benutzung der Vorlegeblätter von Henning und Selke u. A.

Die vorgeschritteneren Schüler zeichnen nach Vorlegeblättern in Umrissen, und gehen, nachdem sie hierin geübt sind, zum Zeichnen schattirter Vorlegeblätter über. — Es wird beabsichtigt, eine Anzahl geeigneter Körper anfertigen zu lassen, um nach diesen das freie Zeichnen derselben in verschiedenen Zusammenstellungen üben zu können.

14) Gesangunterricht comb. mit der I. Abth. der Mädchenschule: Die Gesanglehre wird der Hauptsache nach vollständig durchgegangen. Uebung im Treffen sämmtlicher Intervallen, schwerere rhythmische Uebungen, Einübung drei- und vierstimmiger Volkslieder, Hymnen, Choräle rc.

15) Außerordentliche Stunden: Denjenigen Schülern, welche sich für eine der mittleren Klassen einer höhern Bürgerschule oder eines Gymnasiums vorbereiten wollen, wird in außerordentlichen Stunden der nöthige Unterricht im Französischen nach Ahn's Lesebüchern und Grammatik, im Lateinischen (ausführlichere Grammatik und Lesung eines Autors) und resp. im Griechischen nach Buttmann und Jacobs ertheilt.

Bemerkung. Die Lehrpläne für die Mädchenschule, für welche eine Reorganisation und schärfere Trennung der beiden Abtheilungen in einzelnen Lehrgegenständen beabsichtigt wird, der Hospitalschule und der israelitischen Schule erfolgen im Programme des nächsten Jahres, da der Raum die Mittheilung derselben in der vorliegenden Einladungschrift nicht gestattet.

II. Zur Chronik der hiesigen Schulen.

Seit dem Jahre 1842 ist über die Ereignisse, welche für unsere Schulen besonders hervortretend sind, nicht berichtet worden, da der Raum der kleineren Einladungsblätter dies nicht gestattete; es folgen demnach die Bemerkungen zur Chronik unserer Schule von dieser Zeit ab, und sollen dieselben auch in Zukunft, wie früher, fortgesetzt werden.

1. Der bisherige Lehrer der Elementarschule, Herr Arnold Legal, bewährt durch eine sehr gute Lehrgabe und ehrenwerthe Haltung, folgte im April 1843 einem Rufe als Lehrer der evangelischen Stadtschule in Gorzno. An seine Stelle wurde der in der Stadtschule in Marienwerder und auf dem Seminare des Conradinums in Jenkau bei Danzig gebildete Schulamts-Candidat Carl Heinrich Pannicke vom hiesigen Wohllöbl. Magistrate berufen und vom Rector der hies. Schulen am 3. April 1843 vorläufig in sein Amt eingeführt.

2. Nachdem der Lehrer der Hospitalschule, Herr Karl Block, achtungswerth sowohl durch seinen Charakter, wie durch seine Befähigung, dem Lehramte zu unserm Bedauern freiwillig entsagt hatte, um eine besser dotirte Stellung in der Landwirthschaft zu übernehmen, wurde an seine Stelle der bisherige Hauslehrer in Goerken bei Finkenstein, Herr Friedrich Mau, gebildet durch seinen Vater, den bisherigen Lehrer in Mierau bei Marienburg, und auf dem Seminare des eben genannten Ortes, vom hiesigen Wohllöbl. Magistrate berufen und vom Rector der hiesigen Schulen am 15. Februar 1844 vorläufig in sein Amt eingeführt.

3. Von Neujahr 1845 ab wurde der in einer Immediat-Eingabe an des Königs Majestät von dem Rector der hiesigen Schulen erbetene Gehaltszuschuss von 100 Rtlr. jährlich vorläufig auf 10 Jahre bewilligt, und von dieser Zeit ab sollte die Einrichtung der Mädchenschule in's Leben treten. Es wurde diese jedoch bereits bald nach Beginn des neuen Schul-Cursus, zu Anfange des Oktobers 1844, bewerkstelligt. Nachdem die Unterrichtsstunden in derselben eine Zeitlang von den beiden ersten Lehrern der Bürgerschule neben denjenigen in ihren resp. Klassen mit versehen worden waren, wurde der Lehrer der Hospitalschule, Herr Mau, zum Hauptlehrer der Mädchenschule vom hiesigen Wohll. Magistrate berufen und am 10. November 1844 vom Rector in sein neues Amt einstweilen eingeführt.

4. Das durch die Anstellung des Lehrers Mau an der Mädchenschule vacant gewordene Lehramt an der Hospitalschule wurde am 11. November 1844 zur interimistischen Verwaltung dem Herrn Schulamts-Candidaten Dach vom Schul-Rector übertragen und von jenem bis Neujahr 1845 verwaltet. Er erhielt dafür eine Remuneration theils aus dem Schul-Hilfs-Fonds, theils aus anderweitigen, durch die Güte des Herrn Bürgermeisters Springer hieselbst herbeigeschafften, außerordentlichen Mitteln.

5. Am 6. Januar 1845 wurde der für das Lehramt an der Hospitalschule vom hiesigen Wohll. Magistrate berufene, bisherige Lehrer an der höhern Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt in Konitz, Herr Friedrich August Rietzke, vom Rector in sein neues Amt einstweilen eingeführt. Herr Rietzke hat seine Vorbildung für das Lehramt in der höhern Stadtschule in Strasburg und im Seminare in Marienburg erhalten.

6. Am 31. Mai und 1. Juni 1845 beglückte unser geliebter König den hiesigen Ort mit seiner Gegenwart, übernachtete hierselbst und wohnte am folgenden Sonntage dem Gottesdienste bei. Se. Majestät kamen am Sonnabende dem 31. Mai, schon spät des Abends an, und somit

konnte die militairisch organisirte Turnabtheilung unserer Schule den geliebten Landesvater nur mit einem lauten und herzlichen Willkommen begrüßen. Am folgenden Tage hatte sich jedoch die gedachte Abtheilung, begleitet von ihren Lehrern, hinter der auf der loebauer Vorstadt errichteten Ehrenpforte aufgestellt, und begrüßte Se. Majestät daselbst noch einmal mit militairischen Honneurs und einem freudigen Hoch. Der gute König mit dem milden Herzen nahm den kindlichen Gruß gnädig auf, und ließ, nachdem er zu dem an seinen Wagen befohlenen Rector der hiesigen Schulen einige huldvolle Worte gesprochen hatte, den durch die Schulfahne gezierten Zug mit klingendem Spiele im Parade-Marsche vorbei marschiren. Gott erhalte den königlichen Herrn noch lange seinem Volke, und lasse ihn in Frieden und Segen über Preußens freie und treue Gauen herrschen! —

7. Wenige Tage vor der Ankunft Sr. Majestät des Königs durchreiste auch der damalige Ober-Präsident der Provinz Preußen, Herr Ritter Dr. Böttcher, unsre Stadt, und besichtigte bei dieser Gelegenheit auch unsre Schule.

8. Am 8. September 1845 beehrte der Herr Regierungs-Chef-Präsident, Freiherr von Nordenflycht, unsere Schule mit seiner Gegenwart und äußerte freundlich seine besondere Zufriedenheit mit der Einrichtung derselben 2c.

9. Am 22. Julius 1847 wurden die Lehrer an den hies. Schulen, die Herren Pannicke, Mau und Rietzke, nach beendigter Schul-Revision, in Gegenwart E. Wohll. Magistrates, der Herren Stadtverordneten, der übrigen Lehrer und der Schulkinder von dem Herrn Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspector, Ritter Jackstein feierlich vereidigt. Nachdem der ehrwürdige Vorgesetzte den Akt der Vereidigung beendet und herzliche Worte sowohl zu den vereidigten Lehrern, als auch zu den übrigen Anwesenden gesprochen hatte, begrüßte Rector die betreffenden Amtsgenossen im Namen der Schule und brachte denselben innige Glückwünsche dar. Einige Strophen eines für den Zweck geeigneten Kirchenliedes, unter Begleitung der Schulorgel von allen Anwesenden gesungen, schlossen die schöne Feier, die auch durch einen gemeinschaftlichen Gesang eingeleitet war.

III. Statistische Uebersicht.

1. Frequenz der hiesigen Schulen:

		Knaben:	Mädchen:	Darunter Auswärtige:
A. Obere Knabenschule:	Kl. I.	25	—	4
	Kl. II.	35	—	9
B. Mädchenschule:	Abth. I.	—	16	—
	Abth. II.	—	37	—
C. Elementarschule:	Oberklasse:	13	8	—
	Unterklasse:	26	28	—
D. Hospitalschule:	Oberklasse:	20	21	—
	Unterklasse:	39	30	—
E. Israelitische Schule:	Abth. I.	8	—	2
	Abth. II.	17	7	2

Gesammtzahl aller hiesigen Schulkinder: 183 Kn., 147 M., dar. 17 Ausw.

Es besuchen also gegenwärtig 330 Kinder die hiesigen Schulen, von welchen auf die beiden Klassen der oberen Knabenschule 60, auf die Mädchenschule 53, die Elementarschule 75, die Hospitalschule 110 und auf die israelitische Schule 32 Kinder kommen. Da sich jedoch gegenwärtig eine nicht unbedeutende Anzahl schulpflichtiger Kinder am hiesigen Orte befindet, so lässt sich erwarten, dass die Frequenz der einzelnen Schulen und Klassen durch Aufnahme und Versetzung beim Beginne des neuen Cursus ziemlich steigen werde.

2. Seit der neuen Einrichtung unserer Schulen im Jahre 1845 gingen von denjenigen Schülern, welche einen bestimmten Cursus unserer Anstalt durchgemacht haben, zu höheren Lehranstalten ab:

1) Friedrich Ehrhart, Michaeli 1845, 13 Jahr alt, aus Kl. **I. A.** in die Tertia des Gymnasiums in Marienwerder.

2) Alexander v. Frankenberg, Michaeli 1847, 9 Jahr alt, aus Kl. **II.** in die obere Abtheilung der Sexta des Gymnasiums in Elbing.

Außer diesen Schülern wurden folgende zum Theil durch die Lehrer der oberen Knabenschule vorbereitet:

3) Abraham Blum, aus der israelit. Schule, besuchte 1 Jahr lang die außerordentlichen Sprachstunden und wurde Michaeli 1846 in die Quarta des Gymnasiums in Elbing aufgenommen.

4) Gustav v. Roebel besuchte Kl. **I. B.** von Mai bis September 1847 und wurde in die Quinta des Gymnasiums in Elbing aufgenommen.

IV. Geschenke und Unterstützungen,

welche den hiesigen Schulen zu Theil wurden.

1. Als Geschenk Sr. Majestät, des Königs, wurden den hiesigen Schulen zwei hirschberger Bibeln, dauerhaft in schwarzen Saffian gebunden, durch Herrn Superintendenten rc. Jackstein in Bischofswerder übersandt, und mit dem ehrerbietigsten Danke entgegen genommen.

2. Das Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium in Königsberg vermehrte unsre Bibliothek durch „**Dr.** Crelle's Encyclopädie der Zahlen rc." und durch ein Exemplar der „preuß. Provinzial-Blätter" für 1848.

Ferner übersandte diese hohe Behörde aus den Jahren 1842 — 1847 einschließlich Programme der Realschule in Düsseldorf, der Real- und Gewerbschule in Elberfeld, der höhern Bürger- und Provinzial-Gewerbschule in Aachen, der h. Bürgerschule in Köln, der h. Burgschule und der löbenichtschen h. Bürgerschule in Königsberg in Pr., der Petrischule in Danzig, der h. Bürgerschulen in Memel, Tilsit, Elbing, Marienburg, Pillau, Insterburg, Graudenz, der höhern Stadt- und Elementarschule in Culm, der Real-, Mädchen- und Elementarschule in Strasburg in Westpr., der St. Johannisschule in Danzig u. a.

Für das durch diese Geschenke unserer Anstalt erzeigte Wohlwollen sage ich im Namen derselben den ganz gehorsamsten Dank.

3. Herr Regierungs-Chef-Präsident, Freiherr von Nordenflycht, in Marienwerder, sandte unserer Schule als Beweis seines fortdauernden Interesses für dieselbe den Stammbaum des Hauses Hohenzollern, wofür ich hierdurch den wärmsten und ganz gehorsamsten Dank abstatte.

4. Die K. H. Regierung in Marienwerder überschickte dem Rector das Programm der städtischen Töchterschule in Graudenz für 1847 und mehre Exemplare von „Reinthaler's Königsworten in Volksliedern", letzte zur Vertheilung, so wie durch Herrn Superintendenten ꝛc. Jackstein in Bischofswerder 3 Hefte von „Arnold's Luther-Kanzel", wofür ich hierdurch ganz gehorsamsten Dank sage.

5. Der Director des Gymnasiums in Marienwerder, Herr Professor Dr. Lehmann, übersandte unserer Schule einige Programme des unter seiner Leitung stehenden Gymnasiums, die mit dankbarer Ergebenheit entgegen genommen worden sind.

6. Der Wohllöbl. Magistrat unterstützte den von hoher Behörde angeordneten Turnunterricht dadurch, daß er in dem unweit der Stadtschule belegenen Garten des Herrn Lederfabrikanten Deycke, unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten, einen umhägten und zweckmäßig gelegenen Turnplatz auf 6 Jahre miethete und auch anderweitig die Anschaffung der Turngeräthschaften unterstützte. Ferner schaffte Wohlderselbe 2 Exemplare der Deckerschen Wandvorschriften für die Stadt- und die Hospitalschule an, so wie 30 Exemplare von „Thiel's Auswahl von Kirchenliedern" für die Hospitalschule, die überdies zum Theile von dem Wohll. Magistrate mit den nöthigen Lehrmitteln versehen wurde. Für das hierdurch an den Tag gelegte Interesse für die hiesigen Schulen sage ich im Namen derselben den ergebensten Dank.

7. Herr Major und Ritter Poetsch, gegenwärtig in Elbing, schenkte einige Schulbücher und Karten zur Vertheilung an fleißige Schüler, und einige Werke für unsre Bibliothek, die mit herzlichem Danke entgegen genommen wurden.

8. Herr Maler Pfeiffer, gegenwärtig Mühlenbesitzer in Loebau, fertigte zwei sehr hübsche Transparente für die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, des Königs, unentgeldlich.

9. Herr Grunwald in Hansdorf vermehrte unsre Bibliothek durch „Johann Arndt's Biographie von dem Prediger Fr. Arndt in Berlin, und der ehemalige Zögling unserer Schule, jetzige Handlungsgehilfe, Herr Adolph Klatt, durch „Förster's Leben und Thaten Friedrich's des Großen."

Allen diesen lieben Freunden unserer Schule sagt dieselbe hiermit den innigsten Dank.

V. Der Schul-Hilfs-Fonds.

Die Einnahme desselben besteht aus außerordentlichen Beiträgen, Klassen-, Versetzungs-Geldern, Ueberschüssen der Verkaufs-Kasse, Lesebeiträgen, Sammlungen, aus der Einnahme von dem van Riesenschen Schulgarten u. A. Aus derselben wurden die Ausgaben der Schule für Reinigung derselben, Dinte und andere Bedürfnisse, Lehrmittel, Apparate, Bücher, Druck- und Buchbinderarbeiten u. s. w. bestritten. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe führt Herr Kantor Heinemann, die Kasse der Rector; über größere Ausgaben wird in der Conferenz berathen.

Seit Oktober 1842 sind die Klassen-Kassen mit dem Schul-Hilfs-Fonds vereinigt worden, und beträgt

A. die Total-Einnahme vom 1. August 1842 bis zum 1. Julius 1848	350 Rtlr.	7 sgr.	9 pf.
B. die ganze Ausgabe	345 „	4 „	10 „
demnach ist Bestand:	5 Rtlr.	2 sgr.	11 pf.

Es sind jedoch noch einige nicht unbedeutende Rechnungen zu bezahlen, zu welchem der Bestand nicht hinreicht, so dass derselbe eigentlich also nur nominell ist.

An größeren Ausgaben bemerke ich die für die Bibliothek, welche durch eine nicht unbedeutende Anzahl Jugendschriften vermehrt worden ist, ferner für eine Weihnachtsbescheerung (über welche später besondere Rechnungen geführt worden sind); für Erweiterung des Apparates zur Luftpumpe, für Landkarten, die Wandtafeln zur Physik von Franke, Anstrich der Subsellien in den drei oberen Klassen, die Turngeräthschaften und Anderes, dessen Aufführung hier zu viel Raum wegnehmen würde.

VI. Die Weihnachtsbescheerung.

Seit dem letzten Berichte über die hiesigen Schulen im Jahre 1842 fanden Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder in den Jahren 1842, 1844, 1845 und 1846 statt. Im Jahre 1843 veranstaltete Rector eine solche nicht, weil eine Anzahl armer Knaben und Mädchen durch den Königl. Pr.-Lieutenant, Herrn Baron Prinz von Buchau, aus dem Erlöse einer Ausspielung von weiblichen Handarbeiten, die von hiesigen Damen mit freundlicher Bereitwilligkeit geliefert worden waren, gegen Weihnachten desselben Jahres eingekleidet wurden. Dem wackern Offiziere, der sich so bereitwillig dem Werke der Wohlthätigkeit widmete, inniger Dank!

Im Jahre 1847 konnte Rector seines anhaltenden Halsübels wegen die Weihnachtsbescheerung nicht veranstalten; jedoch wurden einzelne Kinder, die deren am bedürftigsten waren, aus dem noch übrigen Erlöse der von ihm im Jahre 1846 herausgegebenen Pfingstpredigt mit einzelnen Kleidungsstücken versehen.

Im Jahre 1844 wurden 20, im Jahre 1845 aber 35, im Jahre 1846 endlich 27 Kinder nach dem vorliegenden Bedürfnisse mehr oder weniger mit Kleidungsstücken versehen. Die Kosten für die Bescheerung wurden theils durch eingesammelte Beiträge an Kleidungsstücken, theils durch baare Beiträge einheimischer und auswärtiger Menschenfreunde, theils durch den Erlös der gedachten Pfingstpredigt gedeckt.

Die Vertheilung geschah im Betsaale der Stadtschule, in dessen Mitte ein mit vielen Lichtern versehener Weihnachtsbaum aufgestellt war, unter welchem die Bescheerung der Kinder, die auch durch Weißbrod und Aepfel erfreut wurden, lag. Der Festlichkeit ging eine religiöse Feier, bestehend in Gesang, Gebet und Ansprache des Rectors voraus. Wer ihr beiwohnte; wer die Freude strahlenden Augen der armen Kinder beobachten konnte; wer nach der Vertheilung der Weihnachtsgaben die Lust der beschenkten Kinder sah: der wird nicht nur auch in Zukunft gern durch seine Gegenwart die schöne Feier erhöhen, sondern auch mit Freuden dazu beitragen, dass auch den armen Kindern das liebe Weihnachtsfest ein Fest der Freude werde. Vor Allem aber

ist zu beachten, daſſ durch die Vertheilung von Kleidungsstücken hauptsächlich der Zweck erreicht werden soll, daſſ die ärmeren Kinder auch in rauherer Jahreszeit die Schule besuchen können. Ich habe öfters den Einwand gehört, daſſ durch dergleichen Unterstützungen die Eltern zur Sorglosigkeit gegen ihre Kinder veranlaſſt würden und Aehnliches. — Sollen denn aber auch die Kinder die Schuld ihrer Eltern tragen, und wollen wir uns in ihnen nicht vielmehr eine bessere Generation erziehen? — Edle Menschen- und Kinderfreunde! habet Dank, Herzensdank für Eure bisherige gütige Unterstützung, und fördert auch in Zukunft freundlich unsere Weihnachtsbescheerungen. Am Segen wird's Euch dann auch nicht fehlen; er fehlt keiner schönen That. Ihr wiſſt ja, welchen ich meine.

VII. Uebersicht der öffentlichen Prüfung,

welche unter dem Vorsitze des Königl. Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Ritter Jackstein, am Donnerstage, dem 13. Julius 1848 im Betsaale der hiesigen Schulen veranstaltet werden soll.

Morgens um 8 Uhr.

Choralgesang mit Orgelbegleitung.

Morgengebet.

A. Prüfung der **ersten** Klasse der **oberen Knabenschule.**
B. Gesang der **ersten Gesangklasse.**
C. Rede des Rectors.
D. Prüfung der **Mädchenschule.**

Nachmittags von 2 Uhr ab.

Choralgesang mit Orgelbegleitung.

Gebet.

E. Prüfung der **zweiten** Klasse der **oberen Knabenschule.**
F. Gesang der **zweiten Gesangklasse.**
G. Prüfung der **Elementarschule.**

Gebet.

Choralgesang mit Orgelbegleitung.

Bemerkung: Die Hospitalschule wird am 12. Julius, also dem Tage vor der Prüfung der Stadtschule, von dem Herrn Superintendenten ꝛc. Jackstein im Locale der Hospitalschule gemustert werden. Eine öffentliche Prüfung der israelitischen Schule wird später stattfinden.

Redeübungen am 13. Julius 1848.

a. Der Schüler erster Klasse der oberen Knabenschule, Friedrich Block, wird nach der Prüfung dieser Klasse eine **Abschiedsrede** halten, welche der Schüler erster Klasse, Gustav Kuhlmann, erwidern wird.

b. Gedichte werden folgende Schüler vortragen:

Aus der ersten Klasse der oberen Knabenschule:

1. **Friedrich Block:** Der Kaiser und der Abt von Bürger.
2. **Gustav Kuhlmann:** Der Ring des Polykrates von Fr. v. Schiller.
3. **Eugen Springer:** Die edle Rache von Prätzel.
4. **August Stintatis:** Die Pseudo-Kameraden von Georg Harrys.
5. **Julius Rutkowski:** Der rechte Barbier von Ad. v. Chamisso.
6. **Carl Hein:** Lohn der Freigebigkeit von Rückert.
7. **Herrmann Freund:** Der schlimme Fund von Langbein.
8. **Julius Heck:** Der graue Esel von Heinroth.

Aus der zweiten Klasse der oberen Knabenschule:

1. **Herrmann Heinemann:** Gottes Vatertreue von Hay.
2. **Oskar Schermer:** Das kleine Unrecht von Weiße.
3. **Johann Fast:** Die Eichel und der Kürbis von Gleim.
4. **Otto Mühlenbach:** Der Löwe und der Wolf von Lichtwehr.
5. **Ludwig Wittge:** Das weiße Mäuschen von Bertuch.
6. **Leopold v. Rozicki:** Der Bärenhäuter von Gutmann.
7. **Otto Unger:** Des Knaben Lust von Loſſnitzer.

Probeschriften, Probe-Zeichnungen und -Karten, so wie schriftliche Aufsätze der Schüler und Schülerinnen werden ausgelegt werden.

VIII. Bekanntmachung der Schule.

Die Versetzungen finden am 14. Julius d. J. statt. — Der neue Cursus beginnt am Mondtage, dem 7. August d. J., und wollen sich einheimische und auswärtige Eltern der Aufnahme neuer Zöglinge für unsre Schule wegen an meinen Stellvertreter, den Herrn Predigt- und Schulamts-Candidaten Schulz, wenden, da ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit eine Brunnenreise nach Salzbrunn in Schlesien machen werde.